

Flachsregen

III A2



SLUB

Wir führen Wissen.



Institut für
Sächsische
Geschichte und
Volkkunde

Die Alten sorgen nur dafür, daß drei "Brände" (ungebrannte Scheiter) in den Flachsacker gesteckt werden, damit der Flachs gehörig in die Länge wachse. Das wird auch erreicht, wenn der Junge recht hoch springt und dabei ruft:

So lang, so lang
Muß mein Flachs werden!

(Oberpfalz)

Bavaria Bd.II,1 (1863)

S.310

An einigen Orten am Fichtelgebirg wird über das
Petersfeuer gesprungen, mit dem Spruche:

Flachs, Flachs, Flachs,
Daß der Flachs des Gaua (dieses Jahr)
Sieb'n Ell'n wachs!

(Oberpfalz)

Beim Säubern der Flachsbreiten von Unkraut,
"det Flaßween", sagten die Frauen und Mädchen,
um zu verhüten, daß die Pflanzen sehr in die
Höhe wuchsen und durch Unwetter wieder zu Boden
geschlagen wurden:

Flaß! Flaß!

Waß' mi bis an'n Ast (Hüfte),

Waß' mi bis an'n Rügge (Rücken),

Doa bliew mi besigge (sitzen).

(Nitzahn b. Pritzerbe an der brandenburgisch-
sächsischen Grenze; Mitte 19. Jh.)

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer
Schleswig, Holstein und Lauenburg Bd. VII (1864)

S. 385
(Dr. Handelsmann)

Beim Flachssäen:

"Ik streu di in den Sand, du mußt wassen as en
Arm dick un as en Kerl lang."

00005

Hans Meyer, Das deutsche Volkstum.
I. Teil (1903)

S. 320

"Flass, ick streu dy in den Sant,
Du must wassen as (wachsen wie) en Arm dick
Und as en Kaerl (Mann) lank."

(Schleswig-Holstein.)

abgedr. H. Marzell, Die heimische Pflanzenwelt 43.

U.Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

s.195

Beim Flachssäen:

'Flass, ik streu dy in den Sant,
Du must wassen as en Arm dick
Un as en Kaerl lank.'

(Müllenhoff.s.516; Jahrb.f.d.Landesk.d.
Herzogth.Schleswig-Holst.u.Lauenb.
VII.Bd.Kiel 1864.s.385; J.Ehlers, Was
die Alten meinen.s.109.)

Grohmann, Aberglauben und Gebräuche
aus Böhmen und Mähren. I. (1854)

S.144

Wenn eine Frau die ihr zu gehörige junge
Flachssaat zum erstenmale besucht, soll sie
Folgendes sprechen:

Gott grüsse dich mai lieber Flachs,
Doß d'mer bekümt en guden Wachs;
Doß d'mer ne ofängst ehnder zo blühn
Os bis d'mer thust gihn bis zum Knien.
Doß d'merne ehnder thust knötteln
Bis d'mer thust reechen zu Görteln.

(Joh.Hille aus Schönau. Prag 1853.
S.509.)

abgedr.H.Marzell, Die heimische Pflanzenwelt 43.

Kommissions-Sekretair Maurer, Bemerkungen über
den Bauernstand, in dem Amte Gräfenthal
(in Sächs.Prov.Bll.5,1 (1799))

S.505f.

Zu einer andern Zeit treten sie [die Mädchen]
wieder an den Flachs, und murmeln die Reime:

Flachs! du sollst nicht eher blühe,
Als bis du mir gehst an die Knie;
Flachs! du sollst nicht eher knotte,
Als bis du mir gehst an die V...e;
Flachs! du sollst nicht eher gäle,
Als bis du mir gehst an die Kehle.

00009

H. Freudenthal, Das Feuer im deutschen Glauben
und Brauch (1931)

S. 292~~9~~

St. Johannes, gib dein Segen,
Lass den Weibern das Werg lang werden.

(Württ. Jahrb. 1905 2, 63.)

H. Freudenthal, Das Feuer im deutschen Glauben
und Brauch (1931)

S. 292

Heiliger St. Johannissegel,
lass mein Werg drei Ellen lang werden
und Bollen (= Fruchtkapseln) wie eine Baumuss.

(Oberschwaben. Württ. Jahrb. 1905
2, 63; 1907 1, 203.)

00011

H. Freudenthal, Das Feuer im deutschen Glauben
und Brauch (1931)

S. 292

Beim Johannisfeuer Überspringen:

Wichs, wachs,
Dass der Hanf,
Drei Ellen lang wachs. (Ersingen/Pforzheim)

(Meyer, Baden 226.)

H. Freudenthal, Das Feuer im deutschen Glauben
und Brauch (1931)

S. 292

Beim Johannisfeuer Überspringen:

Flachs, Flachs,
Dass der Flachs des Jaur
Siben Elle lang wachs. (Deffingen.)

(Panzer, Beitrag I 216.)

H. Freudenthal, Das Feuer im deutschen Glauben
und Brauch (1931).

S. 292

Beim Johannisfeuer:

Flix, Flax
Dass mein Flax
Ueber vier Ela wax! (Ochsenbrunnen)

(Birlinger, Schwaben .II 119.)

H. Freudenthal, Das Feuer im deutschen Glauben
und Brauch (1931)

S. 293

Beim Johannisfeuer. In Niederaltaich sagte der
erste Springer den Spruch:

I spring übe's Su-wendiaie'!
Alle Nachbar'n san me thuie'.
Springts mit mir allzamm!
So wird de' Har recht lang.

(Panzer, Beitrag I 215.)

H. Freudenthal, Das Feuer im deutschen Glauben
und Brauch (1931)

S. 293

Beim Johannisfeuer Überspringen:

So lang, so lang
Muß mein Flachs werden. (Oberpfalz.)

(Bavaria II 1, 260.)

Flachssegen.

In der Sandauer Gegend bestand in den siebziger bis achtziger Jahren folgender Brauch bei der Sonnenwende. Ein am Sonnwendfeuer angebrannter längerer Pfahl, ferner ein angebrannter Besen und eine Johannisblume, welche 5 Blüten auf einem Stengel trug, wurde mitten ins Flachsfeld eingesteckt, wobei folgende Sprüche gesagt wurden:

1. beim Pfahl wurde gesprochen:

Dau bring ich dir an Brand,
sollst wer(n) a sua lang.
(d.h. so lang wie der Pfahl).

2. beim Besen wurde gesagt:

Dau bring ich dir a Weid'n,
sollst wer(d)n woi a Seid'n.

3. bei den Johannisblumen musste gesprochen werden:

Dau bring ich dir an Blama,
sollst treibn a sua vüll Sama
(d.h. vielfältige Frucht auf den Stengeln)

Frhr.v.Reinsberg-Düringsfeld, Das festliche
Jahr in Sitten, Gebräuchen und Festen der
germanischen Völker. (1863)

S.197

Damit der Hanf gedeihe.

In Oberschwaben reichen sich bei dem Springen
über die Johannisfeuer Knaben und Mädchen die
Hände und rufen:

Sankt Johann,
Mach's Weg drei Ele lang!

■ (= Myth.¹ (1835) LXXXVIII)

der flachs wird so besprochen: 'flachs du sollst nicht eher blüh, bis du mir gehst an die knie, flachs du sollst nicht eher knotte, bis du mir gehst an....., flachs du sollst nicht eher gehle, bis du mir gehst an die kehle!'

(Journal von und für Deutschland.1790.
Aus dem Sallfeldischen.)

Wenn der Flachs gerauft wurde, wurde aus der letzten Hand voll ein Zopf geflochten und dann in den Acker hineingetanzt; dabei wurde gesungen: "Rutsch hin, rutsch her, nei der Madla ihr Federbett, rutsch hin, rutsch her, nei der Madla ihr Bett".

(Zapfendorf/Staffelstein Ofr.)

Flachssegen.

"I grüß' di Flochsch, daß d' recht wochscht,
so lang wie n' Weid', so fein wie e Seide, so
hell und so klar, wie der Magdalena ihr Haar."

(Schlesien.)

H. Marzell, Bayerische Volksbotanik (1925).

S. 15

Wer hohen Flachs ernten will, steckt an Fest-
nacht ein Reis von bestimmter Länge aufs
Flachsfeld und spricht:

"Reis, da steck ich dich her,
Flachs, so lang sollst du wer(den)."

(Heimatbilder aus Oberfranken
5 (1920), 18.)

Früher sprangen im Meiningischen die Mädchen in der Johannisnacht nackt um den Flachs und sangen ihn an:

Flachs, du sollst nich eher blühn,
Bis de me giest an meine Knie,
Flachs, du sollst nich eher reife,
Bis de me kannst an Hals gegreife.

Ähnlich lautete der schlesische Flachsgruss.

Am Tag der heiligen Magdalena, die so schönes
Haar hatte, sagt man in Berolzheim zum aufgegan-
genen Flachs:

I grüss di, Flochsch,
Dass d' recht wochscht,
So lang wie 'n Weide,
So fein wie e Seide,
So heel und so klar,
Wie der Magdalena ihr Har.

U. Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S. 194

Damit vergleicht sich, dass in Oesterr. Schlesien die Magd, welche zum ersten Mal das Flachsfield betritt, um dort zu jäten, so hoch, wie sie vermag, springen muss, damit der Flachs recht hoch wachse. Zu jäten beginnt sie mit den Worten: 'Gott helf! an jeedr Hailige a Hamfala!'

(Peter, Volksth. II. s. 266.)

U.Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S.194

Beim Flachsjäten:

Schüttet sie das ausgejätete Gras weg, so
nimmt sie zuerst eine Handvoll und wirft sie
auf eine leere Stelle mit den Worten:

'Grashäuflein, da hast du einen Fropp,
Dass das ganze Gras auf dich hopp.'

(Peter, Volksth.II.s.266.)

U. Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S. 195

"Flachs, du sollst nicht eher blüh,
Bis du mir gehst an die Knie;
Flachs, du sollst nicht eher knotte,
Bis du mir gehst an die;
Flachs, du sollst nicht eher gehle,
Bis du mir gehst an die Kehle."

(Ehemals im Saalfeldischen. Aus dem
Journal von und für Deutschland. 1790;
vgl. Grimm, D.M. Aberglaube. Nr. 519.)

U. Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S. 199

Auch in Windischeschenbach [Oberpfalz] ist es Sitte, dem Holzfräulein auf dem Acker ein paar Flachshalme zurückzulassen. Zu Küps bei Kronach in Oberfranken wird dieser Busch zuweilen in Gestalt eines Zopfes geflochten und jubelnd umtanzt, wobei die jungen Leute rufen:

'Holzfrâla! Holzfrâla!
Flecht ich dir a Zöpfla
Auf dei nackets Köpfla'

(Mannhardt, Baumkultus. s. 77.)

U. Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S. 199

Bei der Flachsernte:

"Holzfräule! Holzfräule! Holzfräule!
Da flecht i dir ain Zöpfle,
An dei^m nackets Vötzle;
So lang als wie ain Weiden,
So klor als wie ain Seiden;
Holzfräule! Holzfräule! Holzfräule!"

(Panzer, Beitr. II. s. 161. Nr. 257, s. 551.)

U. Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S. 38

Beim Springen über das Johannisfeuer:
Flix, Flax,
Dass mein Flax
Ueber vier Ela wax. (Ochsenbrunnen).

(Panzer, Btrg. I s. 215, 241;
Birlinger, Aus Schwaben. II. s. 119.)

U.Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S.38

Beim Springen über das Johannisfeuer:

I spring übes Sunwendfuie!
Alle Nachben san 'me! thuie.
Springts mit mier allz'samm!
So wird de' Har recht lang.

(Niederaltaich.)

(Panzer, Btrg.I s.215,241;
Birlinger, Aus Schwaben. II.s.119.)

U.Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S.91

An Petri Stuhlfeier: (Beim Springen über einen
brennenden Holzstoss)

Flachs, Flachs!
Dass der Flachs des Jaur
Siben Elleⁿ lang wach^s.

U. Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S. 154

'Flachs, Flachs!
Dass der Flachs des Jaur
Siben Elle^m wachse.'

U. Jahn, Die Deutschen Opfergebräuche etc.
(1884)

S. 194

War die Leinsat aufgegangen, so verfertigte man bei Gelegenheit des Jätens aus den Restchen von Flachsstengeln ein Hüttchen und rief:

'Hulzfrâ! dau is dan Dâl!

Gib an Flachs an kräftinga Flaug,
Nau hôb i un du gnaug.

(Schönwerth, A. d. Oberpfalz II. s. 369f.
vgl. Mannhardt, Baumkultus. s. 77.)

Fr. Pfister, Schwäbische Volksbräuche
(1924)

s. 83

Johannisfeuer: Die Jugend, zum Teil paarweise,
springt durch das Feuer und sagt etwa:

St. Johannes, gib dein Sege,
Lass de Weiber 's Werg lang were!

Fr. Pfister, Schwäbische Volksbräuche
(1924)

S. 83

Beim Springen durchs Johannisfeuer:

Flix, Flax
Dass mein Flachs
Ueber vier Ela wachs.

Fr. Pfister, Schwäbische Volksbräuche
(1924)

S. 83

Beim Springen durchs Johannisfeuer:
Sankt Johann,
Machs Werg drei Ele lang.

Beim Sprung durch das Johannisfeuer:
"Heiliger St.Johannissegen, lass mein Werg
drei Ellen lang werden und Bollen wie eine
Baumnuss".

M. Spieß, Aberglaube, Sitten und Gebräuche
des sächsischen Obererzgebirges. (1862)

S. 10

Oder die Tänzer heben die Tänzerinnen in die
Höhe und rufen dabei: "nätt wahr, su lank muß
der Flachs wär'n" (allg.)

A.Birlinger. Volksthümliches aus Schwaben.
2.Bd. Sitten und Gebräuche. 1862.

S.98

Am Johannistag:

In den Ortschaften an dem Federsee herum sprang man über das hochaufbrennende Feuer, das oft von mehreren Haufen aufloderte, und rief:

Sankt Johannis Segen,
Laß mir mein Werg
Drei Ellen lang werden,
Bollen wie Baumnuß.

A.Birlinger. Volksthümliches aus Schwaben.
2.Bd. Sitten und Gebräuche. 1862.

S.104

Am Johannistag:

Ist der Holzstoss angezündet und in Flammen,
so springen die Ledigen und die Kinder je paar-
weise (ein Jüngling und eine Jungfrau, ein Kna-
be und ein Mädchen) über ihr besonders bestimm-
tes Feuer und rufen dabei:

Sant Johannes Segen,
Laß meiner Mutter und deiner Mutter
's Werg drei Ella hoch werda.

A. Birlinger, Volksthümliches aus Schwaben,
2. Bd. Sitten und Gebräuche. 1862.

s. 105

Am St. Johannistag in Ertingen:

Jetzt wenn das Feuer lustig brennt, hüpfen
Buben und Mädchen - in Uttenweiler so, dass
sich das Pärchen die Hände reicht - über die
Flammen in ganzen Reihen hinter einander, in-
dem sie dabei unablässig rufen:

Hans, Hans Seaga,
Laß mer mei Werg drei Ehla lang weara!

Sonnwendfeuer:

Über dem brennenden Holzstoß rufen die hüpfenden
jungen Paare:

Flix, Flax
Daß mein Flax
Ueber vier Ela wax!

(Oxenbrunnen.)

Bronner, Von deutscher Sitt' und Art. 1908.

S.185

"Flachs, Flachs, dass der Flachs
des Jauhr 7 Ellen lang wachs!"

(Schwäbisch.)

Bronner, Von deutscher Sitt' und Art. 1908.

s.199

Auch besucht manche Bäuerin [am Magdalenentag] ihren Flachsacker und spricht:

"Ich grüss' dich Flachs, dass du recht wachst,
so lang und klar - wie der Magdalena ihr Haar."

A. Eberhardt. Mitt. über volkstüml. Überlieferungen
in Württemberg. Nr. 3. (In Württ. Jahrb. f. Statistik
u. Landeskunde. Jahrg. 1907. Heft 1.)

S. 202

Flachssegen.

In Oberschwaben wird an Peter und Paul das Him-
melsfeuer (Ehingen), oder an Johanne das Zinken-
feuer angezündet (Biberach); die Ledigen springen
darüber und rufen: Heiliger St. Johannissegen,
laß mein Werg drei Ellen lang werden und Bollen
(Fruchtkapseln) wie eine Baumnuß.

Wachstum des Leins im beyden.

Atque ad horum mandatum abjectissimam hanc hominum fecem non tantum benedictiones aniles, quarum formulas supra dedimus, sed & sequentia promulgasse omnino mihi persuadeo, v.g. Mulierculae in Thuringia, ut habet Melander, Tom. 2. Loc. Ser. 130. linum serentes, pro feliciori ejus proven-
tu, voce, quanta possunt maxima, novies sequentia religiose recitant:

Ich säe itzunder meinen Lein
In das gedüngte Land hinein:
Und wünsch/daß er nicht ehe blüh/
Bis daß er mir reicht an die Knie;
Krieg auch nicht ein'n einigen Knott
Bis er mir geht bis
Also nun wachs/
Mein lieber Flachs.
So wirst du gut und lang/
Verdienst um mich gar grossen Danck etc.

A. Witzschel, Sagen, Sitten und Gebräuche
aus Thüringen.

S. 219

Wenn nach einigen Monaten der Flachs vom Unkraute gesäubert wird, steckt man Reiser mit den Worten in den Acker:

Reis, da steck' ich dich her,
Flachs, so lang sollst du wer'.

H. Sohnrey, Die Sollinger. 1924.

S. 166

Und so muss der junge Flachs von einer "reinen Jungfer" besprochen werden, indem sie mit einer gelben Weidenrute dreimal um das Flachsland geht und spricht:

"Erdfläe, packet jöek,
'ne reine Jungfer klappet jöek!"

A. Witzschel, Sagen, Sitten und Gebräuche
aus Thüringen.

S. 189

Am Peterstage (22. Februar) ist es im Werragrunde Brauch, daß gute Freunde und Nachbarn einander den "Petersdreck" bringen. Sie füllen einen Topf mit Leinsamen oder den Annen vom Flachse, auch wohl mit Kehrrecht aus der Spinnstube, schleichen sich damit in des Nachbars Haus und werfen den Topf mit den Worten: "So hoch soll der Flachs werden!" in die Stube oder vor die Stubenthür. Je höher der Topf geworfen wird, desto höher wird auch der Flachs.

Müllenhoff, Sagen...., 1845

S. 516

Beim Flachssäen spreche man:

Flaß, ik streu dy in den Sant:
Du must wassen as en Arm dick
Un as en Käerl lank.

K.Heckscher, Die Volkskunde des Kreises
Neustadt am Rügenberge. 1930.

S.145

Nach beendigter Flachssaat muss sich ein junges
Mädchen nackt vor das Feld stellen und murmeln:
Erdfloh, ik wicke dik,
'Ne reine jungfer jaget dik.

(Bokeloh.)

Flachs, jetzt röst' dich schön,
Laß die Nüss' und Läuse gehn.

Nüsse und Läuse bedeuten hier nichts anderes als den Samen und seine Kapseln. Unter Flachsrösten verstand man die Flachsernte.

(Westfalen.)

Besprechen des Flachses.

Flachs du sollst nicht eher blühe
Als bis du mir gehst an die Knie
Flachs du sollst nicht eher knotten
Als bis du mir gehst an die Voze
Flachs du sollst nicht eher gäle
Als du mir gehst bis an die Kehle.

00054

Bächtold-Stäubli, Hwb.d.d.A.VI

Sp. 851

(*Expositio*)

Flachssegen.

Flachs, wachs bis an den Sack (scrotum),
Knote bis an die Schote (vulva).

(Anthropophyteia 8, 288, ~~22~~+23.)

Flachssegen.

Hat bei den Lausitzer Sorben ein Mädchen den Flachs ausgeräuft, so muß sie nackt dreimal um den Leinacker laufen und den deutschen Vers sprechen:

Flasken, flasken, Druse,
Wachs bis an die Füse (vulva),
Bis an meine Titten,
Dann bliw sitten.

(Anthropophyteia 8, 288, 22-~~23~~.)

Linum serentes in Thuringia:

Ich säe ituunder meinen Lein
In das gedüngte Land hinein
Und wünsch daß er nicht ehe blüh
Bis daß er mir reicht an die Knie
Krieg auch nicht ein'n einigen Knott
Bis er mir geht biss.....

Also nun wachs
Mein lieber flachs
So wirst du gut und lang
Verdienst um mich gar großen Dank. 534,

Da seh ich meinen ersten Säemann
Ich häng ihm meine Läuse und Flöh an 535.

(Tractatus de Fascinatione Novus et Singularis Autore J. Chr. Frommann D Medico provinciali Saxo-Coburgico PP. Norimbergae Endter. 1675.)

Ein Spruch auf dem Flachsacker am Magdalenen-
tag:

J grüß di, Flochsch,
Daß d'recht wochscht,
So lang wie'n Weide,
So fein wie e Seide,
So heel (heil) und so klor
Wie d'r Magdelene ihr Hor.

(Berolzheim/Tauberb.)

Johannisfeuer:

In Ersingen (Pforzh.) wurde noch vor einiger Zeit mitten im Orte ein Feuer angemacht und dann darüber gesprungen mit den Worten: "Wichs, wachs, daß der Hanf drei Ellen lang wachs."

Wenn ein Mädchen den Flachs fertig gewietet hat, so soll sie nackend dreimal um den Acker herumrennen und dabei sagen:

"Flasken, Flasken, Druse,
Wachs bis an - -
Bis an meine Tittén [Brüste],
Dann bliw sitten [bleibe sitzen]."

(Groß-Schulzendorf.)

Flachselied, beim Flachssäen:

"Lan rosć a kwis
A prinjas dobre plody.
To pomogaj Bog etc.
Flachs wachs und blüh
Und bringe gute Früchte.
Das helfe Gott usw."

(Preilack.)

Wenn beim Flachssäen der Sämann, syjer, das Ei in die Hand kriegt, wirft er es recht hoch in die Luft und sagt: "Tak weliki dej ten len narosc, so hoch soll der Flachs wachsen."

(Schleife.)

Am 22. Februar (Petri Stuhlfeier) bringt man in der Werragegend den "Petersdreck", einen Topf mit Leinsamen, Kehrlicht und Flachsabfall und wirft ihn mit dem Rufe: "So hoch soll der Flachs werden!" in die Stube.

(Witzschel 2, 189 = Jahn 114 = Sartori 3, 89)

Flachssegen.

Damit der Lein lang wird, geht man am Magdalenen-
tag auf den Leinacker und spricht:

I grüß di, Flocksch,
Daß d' recht wochscht,
So lang wie'n Weide,
So fein wie e Seide,
So heel (heil, glatt) und so klor,
Wie d'r Magdelene ihr Hor.

(Meyer, Baden, 438; Fischer,
SchwäbWb. 2, 1531.)

Flachssegen.

Die beim Johannisfeuer übrig gebliebenen Besenstummel werden ins Leinfeld gesteckt. Dabei wird unter dem Ruf: "Flachs heb dich!" dreimal auf die Erde gestampft.

(Peter, Österr.-Schlesien 2, 266.)

Flachssegen.

Am Peterstag (22. Febr.) bringen im Werragrund Freunde und Nachbarn einander den "Peters-dreck", d.h. einen mit Leinsamen (Flachsabfällen u.ä.) gefüllten Topf, schleichen sich damit in des Nachbarn Haus und werfen den Topf mit den Worten: "So hoch soll der Flachs werden" in die Stube oder vor die Stubentür. Je höher der Topf geworfen wird, desto höher wächst der Lein.

(Witzschel, Thüringen 2, 189.)

Im Frankenwald band man bei der Leinernte die kräftigsten und höchsten Leinstengel zu einem dichten Büschel, dem "Flachszopf" zusammen, stellte diesen auf und umtanzte ihn mit möglichst großen Sprüngen und dem Rufe: "So hoch wie der Stecken soll der Flachs sich recken."

(Fränk. Heimat 6 (1927), 296.)

Um dem Lein die Höhe, auf der er wachsen müsse,
anzuzeigen, steckt man in den Acker Reiser mit
den Worten:

Reis, da steck ich dich her,
Flachs, so lang sollst du wer(den).

(Witzschel, Thüringen 2, 219; Heimat-
bilder aus Oberfranken 5 (1920), 18.)

Flachssegen.

"Flachs, woischt du was, özt wächst, daß
mer gehst bis an Arsch.

(unteres Günzthal/bayer. Schwaben)
Deutsche Gaue, Kaufbeuren,
13, 109.

Flachssegen.

Goot grisz dich, liewes Fläxla,
Goot ga-dr a gut Gewäxla,
On loosz dich waxa bis oa's Knie
On noch a bisla wetter hie. (Niederschlesien).

(Drechsler 2, 59.)

"Gout grüße dich mai lieber Flachs, doß d'mer bekümt en guden Wachs; doß d'mer ne ofängst ehnder zo blühn, os bis d'mer thust gihn bis zun Knien, doß d'mer ne ehnder thust knötteln, bis d'mer thust rechen zu Görteln". (1611 ist der Reim "Knott: bis an die Fott"). (Böhmen).

(Grohmann 144 Nr. 1066.)

vgl. zu Flachssegen: Marzell, HessBl. 11, 16ff. u.a. mit dem ältesten Belege. John, Westböhmen 196; Meyer, D.Volksk. 226; Alemannia 17, 245 (J. 1675); Drechsler 2, 59.

auch abgedruckt Bächtold-Stäubli, Hwb. V Sp. 1186 nach Rheinsberg, Böhmen 302. vgl. auch ZfrwVk. 7, 34.

Flachssegen.

"Hatz, Knutt [wohl: knote, d.h. setze Knoten an],
bet an de K..t!" (Hinterpommern).

(Knoop, Hinterpommern 176.)

Flachssegen.

Ein alter, zu Anfang des 17. Jh.s aus Thüringen aufgezeichneter und auch später öfter zitierter Spruch lautet:

Ich seh (säe) jetzunder meinen Lein
 In das gedünckte Land hinein
 Vnd wünsch, daß er nicht eher blüh,
 Biß daß er mir reicht an die Knie,
 Krieg auch nicht ein einzige Knott
 (Fruchtkapsel),
 Biß er mir geht biß an die Fott.
 Also nun wachs
 Mein lieber Flachs,
 So wirstu gut und lang
 Verdienst umb mich gar großen Dank.

(O. et D. Melander, *Jocorum atque Seriorum... libri II. Smalcaldiae* 2 (1611), 655f.; Dannhauer, *Scheidbrief* 499 = *Alemannia* 17, 245; Fromann, *De Fascinatione* 534; *Journ. v. u. f. Deutschl.* 7 (1790), 2, 28 = Grimm, *Myth.* 3, 452 (aus dem Saalfeldischen), ähnlich auch aus dem Meiningischen bei Meyer, *Volksk.* 226.)

Ein Flachssegen.

In den Seitentälern Antholz und Gsieß im Pustertal (Südtirol) wird am Vorabend vor Dreikönig ungefähr um 4 Uhr nachmittags das traditionelle "heilige Mahl" mit der Hausräucherung gehalten. Wenn die ganze Familie und die Gäste in der Stube beisammen sind, kommt der Hausvater mit der Glutpfanne; alle halten der Reihe nach Hut oder Kopftuch zuerst dicht über die rauchende Glut und dann hoch empor. Die Erwachsenen heben die Kinder auf, daß diese mit dem Kopf am Oberboden anstoßen, und indessen rufen alle: "Haar lang, Haar lang, hoch auf, hoch auf, so lang muß der Haar wachsen!" Wenn dann die Hausräucherung und das "heilige Mahl" vorbei sind und die Nacht gekommen ist, beginnt das "Haar-lang-Fahren". Die Männer nehmen einen grossen Schlitten, der älteste Sohn des Hauses oder der Grossknecht hat die Führung. Vor Zeiten gingen auch die weiblichen Hausleute mit, und die Wandernung führte zwei Stunden weit auf den Berg. Heute ist der Weg kürzer, aber immer noch wird in grösster Eile heruntergefahren und dabei laut gerufen: "Haar lang, Haar lang, noch länger, noch länger!" Je eiliger die Fahrt und je lauter das Rufen, um so besser wächst nach dem Glauben der Leute der Flachs.

*In Südtirol heisst der Flachs Haar.

Bächtold-Stäubli, Hwb.d.d.A.III

00074

Sp.1823
(Jacoby)

Beim Johannisfeuer gebraucht:
"Heuraxdax, grat der Flachs!" (Mittelfranken).
(Panzer, Beitrag 2, 550.)

P. Drechsler, Sitte, Brauch und Volksglaube
in Schlesien. II.

S. 59

Um den Flachs zu schützen, umschreitet man an drei aufeinanderfolgenden Morgen das Flachsge-
wende und spricht den Flachssegen:

"Goot grisz dich, liewes Fläxla,
Gott gâ=dr a gut Gewäxla,
On loosz dich waxa bis oa's Knie
On noch a bisla wetter hie.

Im Namen Gottes des Vaters +, des Sohnes + und
des heiligen Geistes +. Amen.

(Nieder-Schlesien.)

Damit der Flachs recht hoch wird, müssen die Frauen, wenn der Flachs gesät ist, gegen Abend aufs Feld gehen und rufen:

Hutz, Knutt!

Bet an de Kutt.

Knoop, Gbr. Nr. 196.

A. Jacoby "Bis willekomm" etc. (in: Zs.f.Vkde.,
40. Jahrg. 1930)

S. 20

I grüss' di Flochsch, dass d'recht wochscht
So lang wie n' Weid', so fein wie e Seide,
So hell und so klar, wie der Magdalena ihr
Haar.

W. Boette, Religiöse Volkskunde S. 110
(aus Schlesien.)

Ähnliche Sprüche ohne den Gruss bei Panzer, Bei-
trag zur deutschen Mythologie 2, 549ff.

Flachssegen.

Ich grüße dich
Mei lieber Flachs
Tu nimmer nix
Wie immer wachs
Lang wie a Weid
Klar wie a Seid,
Der Mutter Gottes auf a Kleid.

(Sudetendeutsch.)

Zitiert von A. Jacoby, "Bis willekomm" etc. (in: Zs.
f. Völkde., 40. Jahrg. 1930, S. 20.)

H.Hepding in Hess.Bl.f.Vkde.XXXIII, 1934

S.170

Ich grüsse dich, mein lieber Flachs,
Tu nimmer nix, wie immer wach:
Lang wie a Weid,
Klar wie a Seid,
Der Mutter Gottes auf a Kleid!

(E.Lehmann, Sudetendeutsche Volksk.S.108)

E.Hepding in Hess.Bll.f.Vkde.XXXIII, 1934

S.170

Gun Dog, Flos.

Ich wünsch d'r ee gurre Woß,
ich wünsch d'r ee gurre Blit,
ich wünsch d'r ee gurre Knott.

(J.H.Schwalm, Falleppel on Läsreiser
(1917), S.26.)

[Flachssegen.]

Bei der Hausräucherung am Vorabend vor Dreikönig halten im Pustertal alle der Reihe nach Hut oder Kopftuch zuerst dicht über die rauchende Glut und dann hoch empor. Die Erwachsenen heben die Kinder auf, daß diese mit dem Kopf am Oberboden anstoßen, und indessen rufen alle:

"Haar lang, Haar lang, hoch auf, hoch auf, so lang muß der Haar wachsen!"

In der Nacht beim "Haarlang-Fahren" lautet der Ruf: "Haar lang, Haar lang, noch länger, noch länger!"

(Zs.f.Volksk.N.F.I 1929, 189f.)

In der Sandauer Gegend wurde ein am Sonnwendfeuer angebrannter längerer Pfahl, ferner ein angebrannter Besen und eine Johannisblume, welche fünf Blüten auf einem Stengel trug, mitten ins Flachsfield eingesteckt und dabei die Sprüche gesagt:

Dau bring ich dir an Brand
sollst wer(n) a sua lang(wie der Pfahl).
Dau bring ich dir a Weid'n,
sollst wer(n) wöi a Seid'n.
Dau bring ich dir a Blama,
sollst treibn a sua vüll Sama.

(Unser Egerland XXVII 1923, 68.)

H.Hepding, (in Hess.Bll.f.Vkde.XXXIII, 1934)

s.169

Beim Überspringen des Johannisfeuers ruft man:
"Horaxdax, daß der Flachs sieben Ellen lang
wachs!" (bei Augsburg).

(Das Bayerland XXXI 1920, 357.)

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess. Bll.
f. Völkde., Bd. XI, S. 16ff.)

"Goot grisz dich, liewes Fläxla,
Goot ga=dr a gut Gewäxla
On loosz dich waxa bis oa's Knie
On noch a bisla wetter hie".

Schlesien.

(Drechsler, P., Sitte, Brauch u.
Volksgl. in Schlesien. Leipz. 1906,
II 59.)

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess.Bll.
f.Vkde., Bd.XI, S.16ff.)

Die Säerin spricht beim Ansäen:

"Oitza (Heint) soa 'ri mei Lei(n), waa(r) fei(n)
lang, wachs in die Mei(n)"

oder auch (in gemilderter Form):

"wachs sa lang wöi mei(n) Bei(n)".

Westböhmen.

(Urban, M., Von der Leinsaat zur
Leinwand. Mies 1906, 4.)

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess.Bll.
f.Vkde., Bd.XI, S.16ff.)

Die Mädchen gehen, wenn der Flachs schon auf-
gegangen ist, auf das Leinfeld, heben etwas
die Röcke und sprechen dabei:

"Wachs', wachs' Lein, wachs 'nauf bis i die
mein!"

Bayrisch-böhm.Grenzbezirk.

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess.Bll.
f.Vkde., Bd.XI, S.16ff.)

Bei den Wenden sollte auch das Mädchen, wenn
es den Flachs "gewietet" hat, dreimal nackend
um den Acker herumrennen und dabei sagen:

"Flasken, Flasken Druse
Wachs bis an die Fuse
Bis an mein Titten
Dann bliw sitten."

(W.v.Schalenburg, Wend.Volkssagen u.Gebr.
aus d.Spreewald (Leipz.1880), 241.)

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess.Bll.
f.Vkde., Bd.XI, S.16ff.)

Bei den Wenden sagt der Mann:
"Flachs, wachs bis an den Sack",
die Frau:
"Knote bis an die Schote".

(W.v.Schulenburg, Wendisches Volkstum
in Sage, Sitte und Brauch (Berlin 1882),
116.)

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess. Bl.
f. V. k. d. e., Bd. XI, S. 16ff.)

Die Bewohnerinnen der böhmisch-sächsischen
Grenze sprechen beim erstmaligen Besuch der
ihnen gehörigen Flachssaat:

Gout grüsse dich, mai lieber Flachs
Doß d'mer bekümt en guden Wachs;
Doß d'mer ne ohfängst ehnder so blühn,
Ass bis d'mer thust giehn bis sun Knien;
Doß d'mer ehnder thust knötteln (= Samen-
knollen erhalten),
Bis d'mer thust reechen sun Görtelen (Gürtel).

(Reinsberg-Düringsfeld, O. von, Fest-
kalender aus Böhmen. Prag (1861), 302.)

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess.Bll.
f.Vkde., Bd.XI, S.16ff.)

Die Mädchen tanzten in der Johannisnacht nackt
um den Flachs und sangen ihn dabei an:

"Flachs du sollst nicht eher blühn
Bis de me giest an meine Knie;
Flachs, du sollst nicht eher reife
Bis de me kannst an Hals gegreife".

Aus dem Meiningischen.

(E.H.Meyer, Deutsche Vkde., Straßb.1898, 226)

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess.Bll.
f.Vkde., Bd.XI, S.16ff.)

"Der Flachs wird so besprochen:

'flachs du sollst nicht eher blüh, bis du
mir gehst an die knie, flachs du sollst nicht
eher knotte, bis du mir gehst an, flachs
du sollst nicht eher gehle (= Gelbwerden der
Samenkapseln?), bis du mir gehst an die kehle!
Johannisnacht tanzen die mädchen um den flachs,
ziehen sich nackt aus und wälzen sich darin."

Aus dem Saalfeldischen.

(J.Grimm,⁺) 1790, aus dem "Journal von und für
Deutschland".)

+¹) Myth.⁴, Berlin 1875, III 452.

Marzell, Flachssaat und Frauen (in: Hess.Bll.
f.Vkde., Bd.XI, S.16ff.)

"Ich seh ietzunder meinen Lein
In das gedünckte Land hinnein
Vnd wünsch, daß er mir nicht eh blüh
Biß daß er mir reicht an die Knie
Krieg auch nicht ein ein(z)ige Knott
Biß er mir geht biß an die Fott.
Also nun wachs
Mein lieber Flachs
So wirstu gut vnd lang
Verdienst ymb mich gar großen Danck".
Thüringen.

(Melander, Otho et Dionysius, Jocorum atque
Seriorum cum novorum tum selectorum atque
memorabilium libri II Smalcaldiae (ex offi-
ciae Kezeliana) 1611, II 655 f.)

vgl. Fromann, Christ., Tractatus de fascinatione
novus et singularis. Norimbergae 1675, 534.

Am Himmelfahrtsmorgen früh gingen die Frauen recht zeitig zum Flachsfeld, schnitten unterwegs eine Weidenrute ab und hielten sie mit der Bitte:

Flaß, Flaß, ick kröne dick,
wäre sau lang, we(i) de Busk, Busk is'
in das Pflanzenmeer.

(Landau.)

vgl.: Marzell, Die Pflanzen im deutschen Volksleben.
Jena 1925. S. 67

Flachssegen.

"Flaß, ick streu dy in den Sant.
Du must wassen as en Arm dick un as en Kaerl
lank!"

(Holstein.)